

NOVI LIGURE

RESIDENTIA NOVENSIS – S. FRANCESCO SAVERIO

Errichtung der Residenz

Die vom Genueser Kolleg aus knapp nach der Mitte des 18. Jahrhunderts betriebene Errichtung einer Jesuitenresidenz in Novi Ligure sollte zu den letzten Gründungen innerhalb der mailändischen Ordensprovinz vor der Aufhebung der Gesellschaft Jesu zählen. Allerdings war ein erster Versuch, die Jesuiten an die Stadt zu binden, bereits im Jahre 1700 unternommen worden. Mit testamentarischer Verfügung vom 5. VII. 1700 stellte Giacomo Lomellini dem Orden eine Summe von 25.000 genuesischen Lire zur Verfügung, um diesem die Möglichkeit zu geben, nach eigenem Gutdünken in Novi entweder die Gründung eines Kollegs, die Einrichtung jährlicher Missionen oder die Abhaltung geistlicher Exerzitien zu finanzieren¹. Aus nicht bekannten Gründen wurde die Verwirklichung des Stifterwillens vorerst auf die lange Bank geschoben; möglicherweise hatte man für die Kolleggründung optiert, dafür aber das Kapital als unzureichend erkannt; erst bei der tatsächlichen Gründung scheint man auf das hinterlassene Vermögen zurückgegriffen zu haben.

1754 erwarb die Gesellschaft Jesu einen kleinen Palazzetto und vier angrenzende Häusern in der Via San Pietro, der heutigen Via Roma. Im darauf folgenden Jahr sollte dort eine Residenz ihre Tore öffnen. Von Anfang verfolgte man aber das Ziel, die Niederlassung so rasch wie möglich in ein Kolleg mit allen damit verbundenen schulischen Funktionen umzuwandeln. Bis zur Ordensaufhebung im Jahre 1773 ist das aber nicht mehr gelungen².

Die bauliche Anlage

Erste Bauarbeiten, die eine adäquate Nutzung der Häuser als künftiges Kolleg sichern sollten, setzten 1756 ein³. Giuseppe Fontana, ein aus Muggio im Tessin stammender Baumeister, war mit dem Bau eines kleinen Sakralgebäudes beauftragt. Dieses wohl als Provisorium gedachte Bauwerk wurde

¹ ARSI, Med. 89, f. 4 (Residentia Novensis: 5. VIII. 1700: Testamentum Jacobo Lomellini pro missionibus et collegij praeparatione): „[...] Lascia detto Ill.^{mo} Sig.^r Testatore per Legato alli MM.RR. padri della Comp.^a di Gesù lire venticinque mila moneta di Genova corrente da darsele, e pagarsele dette lire [...]..ò per principiare a fondare un Collegio a questo luogo di Nove, per il beneficio commune d'esso luogo, ò per ogni anno in perpetuo dovere essi in questo presente luogo mandare soggetti abili Religiosi della loro Compagnia a farvi le Missioni, ò pure ogni anno in perpetuo come sopra mandarvi soggetti parimente abili Religiosi di detta Compagnia a dare gli Esercizij spirituali a tre mute di esercitanti a prò, e beneficio delle anime di questo luogo“; siehe auch ARSI, Med. 39/II, f. 538v.

² Das Gründungsjahr 1755 ist in der *Historia Domus* des Genueser Professhauses vermerkt (aus dem Lateinischen übersetzt und publiziert als: *Storia della Casa Professa di Genova della Compagnia di Gesù dall'anno 1603 al 1773. Atti della società ligure di storia patria* XXXVI (1996) Fasc. I, 175 ff., hier 365, Nr. 528. Der Status der Niederlassung wird dort als Collegium bezeichnet, das gleichzeitig als Zweigstelle (*succursale*) des Genueser Collegiums geführt werden soll. Doch wird durch ein solches Abhängigkeitsverhältnis zu einem Kolleg vielmehr eine Residenz charakterisiert; als solche wird unsere Niederlassung auch bei MONTI II, 88 genannt (das Gründungsjahr dort Monti allerdings mit 1758 angegeben) und auch in ARSI, Ven. ff. 309–316 (Notizie istoriche della Comp. di Gesù nella Liguria): „[...] 1750 circa fù aperta la residenza di Novi da convertirsi poi in Collegio, il che non si fece mai, perchè prima arrivò il breve di soppressione di Clemente [...]“.

³ Im Genueser Staatsarchiv befindet sich ein umfangreiches Konvolut mit Rechnungen und Auflistungen zum Ankauf und den vorgenommenen Bauarbeiten; siehe A.S.Ge., Università 21, Giornale del libro mastro segnato A del futuro collegio da erigersi nella città di Novi. Das Dokument ist erstmals genannt bei DE NEGRI 217 f.; zur Gänze abgedruckt und kommentiert bei RESCIA 73–84; behandelt auch jüngst bei PICOLLO 45 f.

auf Kosten des Ex-Dogen Gian Francesco Brignole Sale errichtet und war 1759 fertig gestellt⁴. Bis heute sind weder schriftliche, noch zeichnerische Quellen bekannt, die über die Lage, die tatsächlichen Ausmaße oder gar über die Gestalt dieses ersten Gotteshauses Aufschluss geben könnten⁵. Kirche und Teile des Residenzgebäudes sind im 19. und frühen 20. Jahrhundert abgetragen worden, ohne zuvor durch Bauaufnahmen oder Fotografien dokumentiert zu werden. Die heute noch bestehenden Reste⁶ – ein hoch aufragender dreigeschossiger, an drei Seiten freistehender Baublock wird heute von der kleinen, zur Via Roma hin geöffneten Piazza Carenzi im Süden, dem Vicolo delle Carceri im Westen und der Piazza XVII Aprile im Norden begrenzt.

Auch die lokalhistorische Überlieferung trägt nicht zur Klärung der offenen Fragen bei. A. F. Trucco berichtet 1926, dass sich die kleine, dem hl. Franz Xaver geweihte Kirche unmittelbar an der Via Roma, anstelle der Piazza Carenzi befunden habe⁷. Dem widerspricht aber der Stadtplan des Matteo Vinzoni von 1763, der das kleine geostete Gotteshaus an der Nordseite des Residenzgebäudes zeigt, von diesem zusätzlich durch einen geschlossenen Hof abgesetzt, dessen Fläche etwa der heutigen kleinen Piazza XVII Aprile entspricht⁸. Eine verlässliche Rekonstruktion ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt also nicht möglich; sicher ist nur, dass der Gebäudekomplex, bedingt durch die Enge des zur Verfügung stehenden Areals inmitten der Altstadt von Novi Ligure, verhältnismäßig klein und bescheiden war.

Das Kollegsprojekt nach Colombera

Die einzige, bis heute bekannt gewordene Planzeichnung aus der jesuitischen Ära ist in dem für die Baugeschichten der Jesuitenprovinz so wertvollen, von Giovanni Battista Colombera geschaffenen Konvolut der Biblioteca Nazionale Braidense enthalten (Plan Nr. 1) (Abb. 198). Es handelt sich um eine ca. 1760 (also unmittelbar nach Planung und Baubeginn!) verfasste Wiedergabe des damals gültigen Ausbauentwurfes, in welcher die bereits ausgeführten und die erst geplanten Bereiche klar erkennbar sind. Beträchtliche Schwierigkeiten bereitet der Versuch, dieses Projekt topographisch genau einzuordnen, bzw. die heute existierenden Gebäudeteile mit ihm in Einklang zu bringen. Sollte die Angabe der Himmelsrichtungen auf Colomberas Plan korrekt sein, so sollten sich der schon verwirklichte Schultrakt (samt Kongregationsräumen) und das erst in Planung begriffene künftige Gotteshaus an der Südgrenze des Areals befinden; die Kirche allerdings jenseits eines kurzen, durchschneidenden Gässchens (dem Vicolo delle Carceri?), über das man zwei Brücken schlagen wollte, um die beiden getrennten Baulichkeiten zweckmäßig miteinander zu verbinden. Der hintere, tief nach Norden reichende Bereich der Insula sollte den Garten und den Wohntrakt der Patres enthalten.

Die nicht besonders umfangreiche Anlage ist in mancher Hinsicht anspruchsvoll durchkomponiert: Das gilt vor allem für den größtenteils realisierten Schultrakt. Vom Hauptportal in der Mitte der fünfachsiggen Fassade aus geleitet ein zwischen zwei gleichgroßen Kongregationssälen hindurchführender Korridor in eine säulengestützte Loggia die sich quer dazu an der Gartenseite entwickelt (Nr. 6) und Zutritt zum östlich davon angeordneten Treppenhaus verschafft.

⁴ A.S.Ge. (wie Anm. 3), conti 20. und 30. XII. 1758; sowie 30. XII. 1759: „al signor Giuseppe Fontana per costruzione della fabrica della nuova chiesa, sacrestia, tribuna, come sta al presente, [...]“

⁵ In der älteren Lokalliteratur wird die Kirche, gleich dem „Kolleg“ als sehr bescheiden ausgewiesen, so bei TRUCCO 408: „La chiesa dedicata a S. Francesco Zaverio, costruita a spese di G. F. Brignole Sale, non aveva la maestà di quella eretta dai RR.PP. Somaschi nel loro Collegio di via della Misericordia. Questa nuova chiesa dei Gesuiti era più modesta, più democratica come il collegio annessovi, e doveva servire per il gran pubblico[...]“; zitiert nach PICOLLO 46.

A.S.Ge. (wie Anm. 3), conti Dec. 1763 gibt lediglich über die gemalte scheinarchitektonische Ausstattung des Raumes Auskunft: „Al signor Pietro Cavatorta, prospettico che ha dipinto la chiesa, [...]“

⁶ 1781 war das Gebäude es in eine öffentliche Schule umgewandelt worden und wurde später, wohl im späteren 19. Jahrhundert, zu einem Gefängnis umgebaut. Heute steht das verfallende Gebäude leer.

⁷ TRUCCO 409; denselben Hinweis gibt MONTI II, 91 mit Berufung auf briefliche Auskunft eben des genannten Autors und Lokalhistorikers Trucco.

⁸ M. VINZONI, *Il Dominio della Serenissima Repubblica di Genova in Terraferma*, Genova 1773. Abbildung siehe RESCIA 71.

Der in Colomberas Planzeichnung enthaltene Kirchenentwurf

Fraglich ist – wie immer bei Colomberas Wiedergaben – die Zuverlässigkeit der dargestellten Raumform des geplanten Sakralgebäudes. Wir wissen nicht, inwieweit der Zeichner konkrete Planvorlagen benutzte oder bloß indirekte Informationen über die effektiven Planungsabsichten besaß, die er dann in mehr oder weniger freier Assoziation in seine (stets schematisch anmutenden) Gesamtgrundrisse einfließen ließ. Immerhin darf die Darstellung der oben erwähnten Straßenbrücken⁹ als ein konkretes Indiz dafür gewertet werden, dass er wenigstens über eine ungefähre Kenntnis der lokalen Verhältnisse verfügte.

Dass das von Colombera wiedergegebene (oder auch nur frei nachempfundene) Sakralbauprojekt zu diesem Zeitpunkt noch nicht voll ausgereift gewesen sein dürfte, dafür spricht das völlige Fehlen einer durchgezeichneten Fassadengestaltung: Die mit dünnem Federstrich gezogenen Umrisse verstärken den Eindruck einer im Detail wenig überlegten, nur grundsätzlich gemeinten Einbindung des Kirchenprojektes in die Gesamtanlage¹⁰.

Genauer ausgezeichnet erscheint hingegen die Raumstruktur des Inneren. Der annähernd quadratische, neunzellige Hauptkörper der Anlage ist als Mischform zweier unterschiedlicher Typen entwickelt. Er kann zunächst als Kreuzkuppelsystem gelesen werden: mit einer Vierung (deren queroblonges Format sich aus der unterschiedlichen Breite der Kreuzarme ergibt) und vier diagonal flankierenden, kreuzgratgewölbten Anräumen. Zugleich ist sein Grundriss aber gerade wegen der querrchteckigen Form der Mitteltravée auch als zentrierter dreijochiger Längsraum zu deuten, dem sich die seitlichen Anräume (kreuzgratgewölbte Vestibüle und dazwischen die mit Tonnen, doch niedriger als der Hauptraum gewölbten *cappelloni*) klar unterordnen. Erfahrungsgemäß meint Colombera, wenn er die Gewölbeflächen mit querovalen Figuren markiert, meist Platzl- oder Segelgewölbe und nicht unbedingt Kuppel- oder Kalottengewölbe. So sind hier also beide Deutungen zulässig. Zusätzlich bereichert wird die Raumanlage durch das (wohl ebenfalls nicht überkuppelt zu denkende) Presbyterium, welches mit seichten „Querarmen“ als eine weitere Zentralfigur ausgeformt erscheint. Der Grundtypus der Raumlösung erinnert in der einen von uns vorgeschlagenen Lesart an die Jesuitenkirche von Castelnovo Scrivia, in der anderen aber an den Saalraum von Ponte in Valtellina¹¹. Die Ähnlichkeiten stellen sich anhand von Colomberas Darstellungen – und eben diese ist ja im Fall von Novi die einzige Grundlage zur Beurteilung des intendierten Raumgebildes – insofern noch überzeugender dar, als in den entsprechenden Plänen wegen der zeichnerischen Ungenauigkeiten beide Vergleichsbeispiele fast identisch dargestellt erscheinen.

ORIGINALZEICHNUNG

1. Projektdarstellung von Kolleg und Kirche, um 1760, G. B. Colombera: Mailand, Biblioteca Nazionale Braidense, Codex NN.XV. 62, ff. 62–63.

LITERATUR

- E. DE NEGRI, Architettura delle chiese gesuitiche nel territorio della Repubblica di Genova: progetti e realizzazioni, in: I Gesuiti fra impegno religioso e potere politico nella Repubblica di Genova. Kongressakten Genua 1991 (Hrsg. C. PAOLOCCI). Genova 1992, 209–234, bes. 217–218.
- A. MONTI, La Compagnia di Gesù nel territorio della Provincia Torinese II. Chieri 1915, 88–91.
- L. PICOLLO, L'Istruzione pubblica a Novi II. Il Collegio dei Gesuiti e le Pubbliche Scuole. *Novinostra* Settembre 2001, 45–69.
- M. RESCIA, Il convento-collegio dei Gesuiti a Novi fulcro di istruzione popolare. *Novinostra* Giugno 1966, 69–84.
- A. F. TRUCCO, Antiche famiglie Novesi. Novi Ligure 1927.

⁹ Dieses Detail ist ja eher ungewöhnlich und natürlich nur durch besondere Grundstücksverhältnisse vor Ort verursacht. Nur in Cuneo und Mondovì begegnen uns ähnliche Lösungen; vgl. S. 127 und S. 262 f.

¹⁰ Eine ähnlich unüberlegte Vorgangsweise bei der Planzeichnung zeigt sich etwa auch in der Darstellung des Gartens (Nr. 24), dessen zwei linkeitige Heckengewächse auf unsymmetrische Weise direkt an die Begrenzungsmauer gerückt sind.

¹¹ Siehe in diesem Band S. 74–76 und S. 316–318.